

Historisches über den Bau der Kornhausbrücke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Historisches über den Bau der Kornhausbrücke



Die Kornhausbrücke nach dem in Aquarell ausgeführten Plan, mit deren Bau im Herbst 1895 begonnen wurde

In frühern Zeiten war die Stadt Bern nur vom Westen auf dem Landwege oder von Osten über die Nydeckbrücke erreichbar. Doch schon lange bestanden Pläne, noch weitere Ueberbrückungen der Aare zu bauen. So reichte im Frühling 1739 ein gewisser Herport dem bernischen Rat einen Plan zur Ueberbrückung der Aare nach Norden ein. Der Rat trat auf die Vorschläge nicht ein, überreichte aber Herport eine Medaille im Wert von 100 Talern.

Im Jahre 1827 studierte der Rathsherr Karl von Lerber neben dem Projekt einer neuen Nydeckbrücke auch das einer Kornhausbrücke. Als das

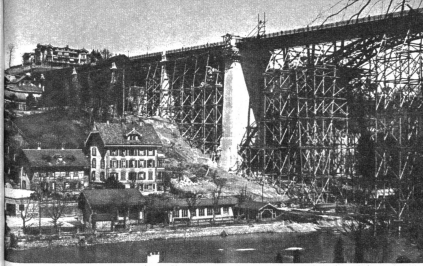
erste zur Ausführung kommen sollte, wurde das letztere von Männern der liberalen Partei, mit Oberst Buchwälder an der Spitze als Gegenprojekt wieder aufgenommen. Die nötigen Pläne machte Architekt Haller in den 30er Jahren.

Auch als die Eisenbahnbrücke, eine erste Verbindung mit dem Norden, gebaut war, traten immer wieder Projekte für den Bau einer Brücke als nördliche Ueberbrückung der Aare auf, denn die inzwischen entstandene Alttentenbergbrücke diente nur dem Fussgängerverkehr. So wurden Pläne für die Errichtung einer Parallelbrücke

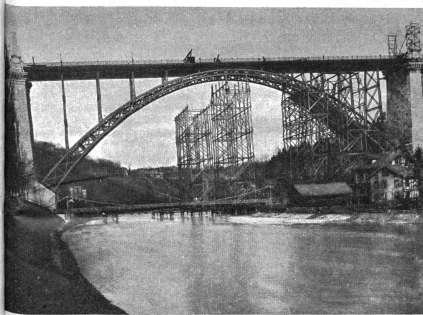
zur Eisenbahnbrücke eingereicht, dann wieder für eine Weissenhausbrücke, die eine Verbindung von Weissenhausplatz aus hätte herstellen sollen und dann eine ganze Anzahl Projekte für eine Kornhausbrücke. Es wurde so lange im Gemeinderat über all diese Brückenprojekte hin und her diskutiert, dass man bereits von der „leidigen Brückenfrage“ sprach.

Doch nachdem auch das Südquartier durch die Kirchenfeldbrücke eine direkte Verbindung mit der Stadt erhalten hatte, liess man im Nordquartier nicht locker, und nachdem sich die Eisenbahnbrücke für den Strassenverkehr nur ungenügend eignete, schlossen sich auch die Bewohner des Lorraine-Quartiers den Wünschen der übrigen Bewohner des Nordquartiers an, so dass im Herbst 1885 mit dem Bau der Kornhausbrücke begonnen wurde. Man hatte dabei ein Projekt der Firma Pell & Co. in Kriens berücksichtigt, das unter der Leitung der Ingenieure A. & H. von Bonstetten und Paul Simeon in Bern und der architektonischen Betreuung von H.E. von Fischer in Bern zur Durchführung gelangte. Für die Erstellung war ein Preis von Fr. 1 800 000.— vorgesehen, und der Bau sollte bis zum 1. Januar 1888 fertig gestellt sein.

Da sich während der Bauzeit noch allenthalben durch das Terrain bedingte Schwierigkeiten einstellten, deren sorgfältige Ueberwindung von grösster Wichtigkeit war, so verzögerte sich die Fertigstellung um einige Monate, so dass die Einweihung der Brücke erst am 18. Juni 1898 stattfinden konnte.



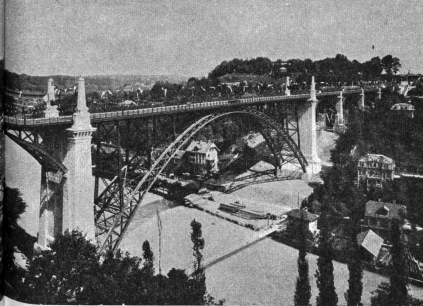
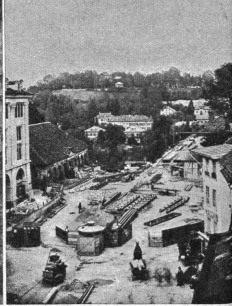
Die Brückenverbindung ist hergestellt, doch noch fehlt Manches bis zur Fertigstellung



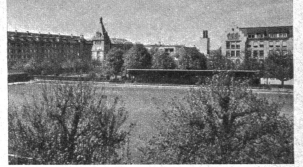
Das Gerüst wird abgebrochen



Links: Der Kornhausplatz gegen Norden, bevor mit dem Bau der Kornhausbrücke begonnen wurde. Rechts: Der Kornhausplatz während dem Bau der Kornhausbrücke. Links erkennt man noch die alte Reitschule, im Wintergrund den Kursaal Schindli



Die Kornhausbrücke am Tage ihrer Einweihung am 18. Juni 1898



Der erste Fussballplatz auf dem Spitalacker, der heute von den Teams Helvetia, Minerva und Zähringia benützt wird

Berns erster Fussballplatz auf dem Spitalacker

Heute ist er der drohenden Verwahrlosung wieder erlitten worden, der erste Fussballplatz Berns auf dem Spitalacker. Seine neue Tribüne darf sich setzen lassen, der Rasen ist gepflegt und die die Arena umgebende Lattenwand wurde geflickt und teils neu erstellt.

Das war nicht immer so. Es gab Jahre, wo der leuchtende Stern des neuen Wankdorffeldes davor sass alle Blicke auf sich zog, dass die einst stolze Stätte bedeutungsvoller Spiele auf dem Spitalacker vollkommen in Vergessenheit geriet und von niemandem mehr beachtet wurde. Kinder und bestenfalls einige Turn- und Sportvereine tummelten sich auf den spärlichen Gräsern und durch die defekte Umzäunung pfiff der Wind.

Das Spitalackerfeld war ursprünglich im Privatbesitz der Metzgerei Falver und wurde später an die bernische Schuldirektion verkauft, in deren Händen es bis heute verblieben ist.

Am 14. Oktober 1901 wurde dieser erste Fussballplatz unserer Stadt von den Young Boys gepachtet. Ein volles Vierteljahrhundert holte sich diese glorreiche Mannschaft, die sieben ihr 50. Jubiläum feierte, wofür ihr an dieser Stelle noch nachträglich herzlich gratuliert werden möchte, auf dem Spitalacker ihren verdienten Lorbeer und - wie das bei jedem Sport so geht wo fair gekämpft wird - ihre Niederlagen. Die Uebernahme des Wankdorffeldes durch die Young Boys erfolgte im Herbst 1925. Die Aufnahme des bisher gebrauchten Platzes durch die Y.B. brachte deren B. Team ein grosses Plus, verfügten sie doch seither über eine eigene Wiese, die ihnen rechtlich zugestanden wurde.

Heute tummeln sich die Mannschaften Helvetia, Minerva und Zähringia abwechselungsweise auf dem Spitalackerfeld. Vor Jahren wurde erstlich die Ueberbauung dieser bernischen Pionierstätte des Fussballs besprochen, aber angesichts des Mangels an geeigneten Sportplätzen wurden die Bauprojekte wieder fallen gelassen.

Fussballer vom alten Schrot und Korn gehen mit Gefühlen tiefer Ehrfurcht an diesem bernischen Seniorsportplatz vorüber, dessen Saum einst, wie heute auf dem Wankdorffeld, von todben Menschenmengen angefüllt war und dessen Tribüne vor Begeisterung oder Entsetzen oft dem Ersten nahe stand. Hr.